

Kapitel 1.

Die Orthoëpie.

§. 3.

Die richtige Aussprache setzt die genaue Kenntniß des Charakters der einzelnen Töne und ihrer Schriftzeichen oder Buchstaben voraus.

Diese Töne oder ihre Buchstaben werden nach der Art, wie sie ausgesprochen werden, eingetheilt 1) in Vokale oder Selbstlauter, welche ohne einen Antheil der Zunge durch das bloße Ausstoßen des Athems mit weit oder weniger weit geöffnetem Munde ausgesprochen werden. Sie sind a, e, i, o, u, oder nach der Deffnung des Mundes geordnet, a, o, u, e, i. Zu gewissen Zwecken, wovon später die Rede sein wird, hat die Sprache den Ton der Vokale a, o, u gedämpft; dadurch entstanden ä, ö, ü, welche gewöhnlich Umlaute genannt werden.

Werden diese Vokale so ausgesprochen, als wären es ihrer zwei statt eines, also aa statt a, oo statt o, und so weiter, so werden die Vokale lange oder gedehnte genannt. Im Gegensatze zu diesen langen Vokalen heißt der Vokal an sich kurz, wenn er nur einfach tönt.

Sind zwei Vokale zu einem Laute verbunden, so entsteht ein Diphthong oder Doppellaut. Sie sind au, ai, äu, eu, ei. Ai gehört der süddeutschen Mundart an und hat sich nur in einigen Wörtern erhalten.

Die übrigen Buchstaben b, d, f, h, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, z heißen Konsonanten oder Mitlauter, welche mit Beihülfe der Zunge gesprochen werden.

Man theilt sie in Halbvokale und stumme Buchstaben oder Mute ein.

Wichtiger ist wegen der Etymologie die Eintheilung nach dem Organ, womit sie gesprochen werden, nämlich

- 1) in Labiale oder Lippenbuchstaben b, p, f, v, m, w.
- 2) in Linguale oder Zungenbuchstaben, als d, t, th, s, z.
- 3) in Gutturale oder Gaumenlaute, als g, h, k, ch, ng, nk.
- 4) in Flüssige, Liquide, nämlich l, n, m, r.
- 5) in Hauchende oder Spiranten, nämlich f, h, ch, j, w.

Das m vor b, p, und das n vor g, k entstand dadurch, daß die betreffenden Buchstaben durch die Nase statt durch den Mund gesprochen werden.

Von diesen Buchstaben gruppiren sich die Labialen, Lingualen und Gutturalen wieder als